

Luigi Della Torre

Der Katechismus des Isolotto

In den «heißesten» Tagen der Geschichte der Isolotto-Pfarrei¹ machte eine Verlautbarung der Erzbischöflichen Kurie von Florenz auf den sogenannten «Katechismus des Isolotto» aufmerksam und schloß: «... im Hinblick auf den Inhalt, der den Forderungen einer rechtgläubigen Katechese nicht entspricht, verbietet der Erzbischof, wenn auch ungern und mit Bedauern, daß der Katechismus in diesem Erzbistum übernommen wird.»² Die beiden Schriften, eine Handreichung für die Katecheten und eine Mappe mit losen Blättern für die Schüler, waren damals noch kaum *ad instar manuscripti* gedruckt.³

Der enge Zusammenhang dieser katechetischen Initiative mit dem pastoralen Experiment des Isolotto verwehrt ein rasches Urteil. Es wird erst aufgrund längerer Erfahrung bewertet werden können, was für Ergebnisse diese Einweisung in das Glaubensleben zeitigt.⁴ Darum beschränken wir uns hier auf eine Beschreibung des Experiments.

1. Eine Einführung in das Glaubensleben einer konkreten Gemeinde

Viele ließen sich deshalb zu voreiligen und ungerichten Urteilen verleiten, weil sie «Incontro a Gesù» («Begegnung mit Jesus») als einen eigentlichen Katechismus betrachteten. Die Schrift des Isolotto bezeichnet sich aber nirgends als solchen; sie will als Ganzes genommen nicht eine zusammenfassende und vollständige, wenn auch an die Kinder angepaßte Darlegung der katholischen Lehre sein. «Incontro a Gesù» ist ein Arbeitsinstrument, das den Katecheten dieser Pfarrei in die Hände gelegt wird, um die Kinder vom Alter von ungefähr zehn Jahren in das Christumysterium einzuführen, wie es in der Glaubenserfahrung dieser konkreten Pfarreigemeinschaft gelebt und verstanden wird. Im Leitfaden wird ausgeführt: Wir haben «keine Mühe gescheut, um diese Wegweisung, nach der wir unsere Kinder zu Christus führen, ständig anzupassen an das Wachstum der Gemeinde im christlichen Leben und an die tiefgreifende Erneuerung, die die ganze Gemeinde erfaßte».⁵

Diese Erneuerung hat 1954 damit ihren Anfang genommen, daß dreitausend Personen (Einwanderer aus dem Süden oder aus ländlichen Gegenden, Flüchtlinge aus Istrien und Griechenland, Arbeiter und Handwerker, die aus den wohlhabenderen Stadtvierteln von Florenz ausgezogen waren) sich in einem neuen Stadtviertel⁶ niederließen, das Don Enzo Mazzi zur Seelsorge anvertraut wurde. 1957 bildet sich eine Gruppe von Priestern und etwa hundert Laien, «die durch ein tiefes Gemeinschaftsleben charakterisiert ist, aber absichtlich darauf verzichtet hat, sich näher zu bestimmen, sich abzugrenzen, sich zu verfestigen, um für alle offen zu bleiben». Hauptanliegen ist das auf das Leben bezogene Studium der Heiligen Schrift, um aus ihr für die persönlichen und gemeinschaftlichen Entscheidungen Rat und Weisung zu holen. Die Gruppe fügt sich in das Leben des Stadtviertels ein, teilt alle Notlagen (Arbeitslosigkeit, Fehlen von öffentlichen Diensten) und sucht einen Beitrag zu deren Lösung zu leisten. Darum «mischt sie sich unter die andern und löst sich dabei sozusagen auf im Bestreben, mit allen zusammen zu einer großen brüderlichen Gemeinschaft zu verwachsen».⁷

Man veranstaltet Kundgebungen, um für die vielen entlassenen Arbeiter Beschäftigung zu fordern; Familien protestieren gegen die mißlichen Schulverhältnisse; man unternimmt Aktionen, um die von der bekannten Überschwemmung verursachten Schäden zu beheben. So entsteht kraft menschlicher Solidarität und evangelischer Gesinnung eine lebendige, einsatzbereite Gemeinschaft, ungeachtet der Mißbilligung von seiten der offiziellen katholischen Kreise, welche befürchten, die Bestrebungen könnten von extremen politischen Organisationen mißbraucht werden. Während der Zeit des Konzils sieht sich die Gemeinschaft von den Konzilserklärungen bestätigt und angespornt, da sie in der «Kirche der Armen» sich selbst erblickt. Das Bewußtsein der Katholizität und die Solidarität mit der Welt der Armen und Unterdrückten wachsen gleichzeitig und veranlassen die Gemeinde, die Probleme des Friedens in Vietnam, der Schwarzen in den Vereinigten Staaten, der unterentwickelten Bevölkerungskreise Südamerikas, der Freiheit der Tschechoslowakei usw. lebendig mitzuerleben und den Erdbebengeschädigten in Sizilien zu Hilfe zu kommen, für die Kriegsdienstverweigerer einzutreten und für die Lage der Außenseiter der Gesellschaft Verständnis zu wecken... Und all dies faßt man nicht nur als Tat der christlichen Liebe, sondern als Glaubensentschei-

dung auf, die sich aus einem aktuellen Verständnis des Evangeliums notwendigerweise ergibt.⁸

In diese Glaubenserfahrung führt die Gemeinde des Isolotto ihre Kinder ein.

2. Methoden und Inhalt dieser Einführung in das «Mysterium Christi»

Konkrete Arbeitsmethode

Die Kinder des Isolotto werden insbesondere im Erstkommunionunterricht in den Glauben der Gemeinde eingeführt. Im Alter von gegen zehn Jahren werden sie während sieben Monaten in Zweier- oder Dreiergruppen von einem Erwachsenen betreut, «der bereit und in der Lage ist, mit ihnen zusammen den Weg des Glaubens zu gehen». Diese Arbeiter, Hausfrauen, Studenten usw., die sich als Katecheten zur Verfügung stellen (1963 waren es ihrer vierzig, 1964 ihrer sechzig; 1969 haben sie trotz der offiziellen Suspendierung aller pastoralen Tätigkeiten ihre Arbeit weitergeführt), «sind die erwachsenen Freunde, die mehr wissen und größere Erfahrung haben. Sie kennen das Evangelium besser und repräsentieren die Christengemeinde. Nichtsdestoweniger können auch sie noch manches lernen... Katechet und Gruppe bilden eine kleine Gemeinschaft, die lernen will, im Geiste des Evangeliums zusammenzuleben».⁹

Dieser Katechetengruppe bietet die Pfarrgemeinde eine Arbeitsmethode, ein Lehrprogramm und Arbeitshilfen (die Faltblätter). Es handelt sich dabei nicht um bereits fixierte katechetische Formulierungen, sondern um Hinweise zu gemeinsamem Suchen und um Angaben über den einzuschlagenden Weg. Die «Zusammenkünfte» (wie die einzelnen Katechesen genannt werden) wickeln sich methodisch in drei Etappen ab: vom konkreten Leben – zum Evangelium – und wieder zurück zum praktischen Leben. «Der Ausgangspunkt ist das konkrete Leben, ob es sich nun um das alltägliche Leben der Menschen handelt oder um die Geschichte und Erfahrung der Menschheit», denn inmitten dieses Lebens «wurde die evangelische Botschaft verkündet und muß sie unaufhörlich verkündet werden». Nach diesem ersten Teil «geht man dazu über, eine Begebenheit aus dem Evangelium zu erzählen, um dann tiefer in das Verständnis des Evangeliums einzudringen». Auf dieser zweiten Etappe vollzieht sich der wichtigste, grundlegende Teil der Katechese. Die heikelste Phase ist der Schritt vom Evangelium zum praktischen Leben. Hier muß man sich mit aller Entschiedenheit vor der «Versuchung, zu moralisie-

ren» in acht nehmen, sonst besteht die Gefahr, «daß man das Evangelium dazu gebraucht, das Ethos und Verhalten einer bestimmten Gesellschaft oder Klasse als gottgegeben hinzustellen».¹⁰

Im Lauf der fünfundzwanzig programmierten Zusammenkünfte werden die Kinder zu einer konkreten, lebendigen Begegnung mit dem Herrn geführt, der sie einlädt, seine Freunde zu sein, und sie mit seinem Vater, seiner Mutter, seinem Land bekanntmacht; sie werden über seine Geburt und seine Jugend und über einige besonders bedeutende Geschehnisse seines Lebens als Messias und Erlöser unterrichtet sowie über die Umstände und Motive seines tragischen Todes, über das Ereignis seiner Auferstehung und deren Sinn, über sein Weiterleben und Weiterwirken in der Kirche und in der Welt.

Grundlegende Perspektiven

Die Anwendung des methodologischen Schemas und die spezifischen Inhalte des Lehrprogramms werden stark von Auffassungen bestimmt, die sich aus einigen für die Gemeinde des Isolotto typischen Glaubensüberzeugungen ergeben. Nach dem Leitfaden für den Katecheten sind es die vier Punkte¹¹:

1) «Christus ist lebendig gegenwärtig inmitten der menschlichen Erfahrung und Geschichte.»

2) «Christus ist die Mitte der Menschheitsgeschichte; denn in ihm findet sie ihren vollen Sinn und auf ihn hin ist alles orientiert, was immer einzelne oder die Gesellschaft tun zur Verwirklichung einer «menschlicheren» Welt.»

3) «Daß Christus inmitten des menschlichen Lebens lebendig ist und wirkt, findet jederzeit, besonders aber heute, seinen unverkennbaren und eigentlichen Ausdruck darin, was die Menschen zu leiden haben, was sie erstreben und erreichen, wofür sie sich einsetzen und kämpfen müssen, zumal die Ärmsten und Geringsten, die Verachteten und Unterdrückten.»

4) «Christus ist Mitte, Fundament und Ziel des Weges der Menschheit, besonders bei ihrer Suche nach der Wahrheit, der Suche nach Gott, die für ihren Weg so wichtig ist.»

Offenheit für alle Lebensfakten

Infolgedessen bleibt das Feld der Beobachtung des «Lebens», von dem das katechetische Gespräch ausgeht, nicht auf die persönlichen Erfahrungen des Kindes oder auf Situationen beschränkt, die sich mit der herkömmlichen Moral bewerten lassen, sondern es bleibt offen für alle Fakten des gesellschaftlichen Lebens, des Nachrichtenwesens

und der Geschichte. Im Verlauf der Zusammenkünfte weitet sich dieses Feld vom Umkreis der Familie und der Umgebung, in der das Kind lebt, auf die Situationen und Länder aus, wo die Unterdrückten und Armen leiden und für ihre Rettung und Befreiung kämpfen. Dafür bezeichnend sind die auf den Arbeitsbögen für die Kinder veröffentlichten Fotos. Die Hinweise darauf, wie die Katecheten Feststellungen und Überlegungen der Kinder deuten sollen, sind klar und unzweideutig, selbst wenn es sich «um eine schwierige und heikle, aber sehr wichtige Sache» handelt wie beispielsweise dann, wenn man (im Zusammenhang mit der Jugendzeit Jesu) auf den Unterschied in der Erziehung, Kultur und Geisteshaltung zwischen dem Kind aus einer reichen und dem Kind aus einer armen Familie zu sprechen kommt. «Es handelt sich nicht darum, im Bewußtsein der Kinder das Klassenbewußtsein zu wecken oder zu fördern, sondern einfach darum, sie die soziale Wirklichkeit sehen und zu verstehen lehren. Nur eine realistische Sicht kann dazu beitragen, die unleugbar bestehenden Klassenunterschiede zu überwinden. Die Wirklichkeit zu verschleiern, weil sie allzu hart und unerträglich sei, dient nur dem Interesse derer, die die Unterschiede aufrechterhalten wollen.»¹² Auf diesem Feld von Feststellungen über die Geschichte des Menschen nimmt man auch einige Erlebnisse des hebräischen Volkes zur Kenntnis, das als «Typus» von Menschengruppen gesehen wird, die unterdrückt und auf dem Weg zu dem von Gott gewollten und gewirkten Heil sind.

Gegenwart Christi im praktischen Leben

Die Katecheten werden angewiesen, bei der Darlegung des Evangeliums nicht unvermittelt auf den Zusammenhang mit dem praktischen Leben überzugehen. «Wenn nämlich das Evangelium nur dazu dient, eine vorweggenommene Interpretation des Lebens zu bestätigen, wendet man ihm nicht mehr die Aufmerksamkeit zu, die es verdient.»¹³ Bei der Nacherzählung des Evangeliums wird reichlich Bezug genommen auf die gesellschaftlich-kulturelle und religiöse Situation, in der Jesus lebt und wirkt, und man achtet in liebender Aufmerksamkeit auf die Worte und Taten Jesu. Man betont die Armut der Familie Jesu; die Begegnung Jesu mit den einfachen Leuten, den Armen, Kranken, Sündern Palästinas, deren Lage und deren tiefes Sehnen nach Befreiung und Heil er teilt; die universale Sendung des Erlösers, der die Verheißungen, die Gott durch Abraham allen Völkern der Erde gemacht hatte, einlöst; die Ein-

heit des Menschengeschlechts, zu der Jesus die Menschen als guter Hirt führt; das Grundgesetz der Liebe in Nachahmung Jesu; die Opposition zwischen Jesus und den Mächtigen und Stolzen, die ihn ablehnen und ihn zu töten beschließen; das Ostermahl als Gedächtnis des Herrn und Geschenk seiner Liebe; die Auferstehung Jesu als geschichtliches Ereignis, aus dem einige universale Werte entspringen: der Sieg der Liebe über die Selbstsucht, der Freiheit über die Unterdrückung, des Lebens über den Tod...

Die gleichen charakteristischen Akzentsetzungen weisen auch die Überlegungsfragen und gestellten Aufgaben auf. Einige Beispiele: Man soll nachprüfen, ob auch heute das Heil der Welt von den Armen und einfachen Leuten ausgeht; man soll den Kindern zur Einsicht verhelfen, daß Jesus die Armen nicht einfach dazu anhalten will, sich im Blick auf die Glückseligkeit in der andern Welt mit dem Hunger auf dieser Welt abzufinden; es soll festgestellt werden, daß Jesus durch alle, die sich für die Befreiung der Menschheit von den sie bedrängenden Übeln einsetzen, in der Welt von heute als Heilbringer zugegen ist; man soll den Sinn einiger Etappen des Weges der Menschheit zur Liebe, Gerechtigkeit, Brüderlichkeit und zum Frieden zu erfassen und zu vertiefen suchen; man soll an Persönlichkeiten von heute ihre prophetische Bedeutung und ihre Ähnlichkeit mit Jesus hervorheben; man soll sich merken, welcher Gegensatz besteht zwischen der Liebe, wie Jesus sie erzeugt hat, und dem Mangel an Liebe, den die Christen aufweisen...

In den letzten drei Zusammenkünften, wo der praktische Teil darin bestehen soll, daß man insbesondere die lebendige Gegenwart des auferstandenen Christus in der Liturgiegemeinde zu erfassen sucht, wird auf den erschwerenden Umstand hingewiesen, «daß die Liturgie und das kirchliche Leben außerordentlich lebensfremd geworden sind... Wir sind gezwungen, <Zeichen>, die als solche sprechen müßten, mit akrobatischen Anstrengungen verständlich zu machen. Manchmal kommt man sich dabei lächerlich vor, abgesehen davon, wie lebensfremd und unehrlich man spricht». Welchen Weg soll nun der Katechet einschlagen? Er soll «den Kindern zeigen, daß heute in der Kirche vieles in Bewegung geraten ist und wie sich die Erneuerung ihres Lebens abzeichnet».¹⁴

3. Grenzen und Vorzüge dieser Einweisung in das christliche Leben

Daß der katechetische Inhalt des den Kindern des

Isolotto vorgelegten Lehrprogramms einseitig ist, wird von den Verfassern von «Incontro a Gesù» zugegeben und auch in der Verlautbarung des Erzbischöflichen Ordinariats von Florenz festgestellt.¹⁵ Doch wenn auch die Katecheten des Isolotto ihr Lehrprogramm als ausreichend ansehen, «um Kindern von etwa zehn Jahren eine Gesamteinführung in das Christusgeheimnis zu geben», so behaupten sie nicht, daß es umfassend und endgültig sei: «Auf dieser ersten Gesamteinführung kann man im übrigen aufbauen und die jungen Menschen zu einem tieferen Verständnis der Bibel oder der Glaubenslehre führen.»¹⁶ Die Teilnahme am liturgischen Leben der Gemeinde und einzelne periodische Zusammenkünfte aller Kindergruppen zu paraliturgischen Feiern bürgen dafür, daß das von den Katecheten abgewickelte Programm integriert und weitergeführt wird.

Beim Übergang von der vorhergehenden Phase, in der mit vervielfältigten Blättern gearbeitet wurde, zur heutigen Phase verzichtete man bewußt auf die mehr lehrhaften Erklärungen, die im letzten Monat der Unterweisung von Priestern gemacht wurden, und auf Gebete, die nach der Nacherzählung des Evangeliums formuliert wurden. Während man 1963 sich vorgenommen hatte, in die katechetische Wegweisung auch lehrhafte Aspekte, namentlich Lehren über die Sakramente und die Eucharistie hineinzubringen, ist man 1966 zur Feststellung gelangt, daß dieses Problem noch nicht gelöst sei und «daß man eine weitere Anstrengung machen und nach einer passenderen Methode und Sprache suchen müsse».¹⁷ Desgleichen gibt man zu, daß das vorgetragene Gebet als

allzu formalistisch erscheint und das Kind nichts mit ihm anzufangen weiß. Deswegen sei die ganze Zusammenkunft, insbesondere die gemeinsame oder persönliche Lesung des Evangeliums als Gebet anzusehen. Die Gemeinschaft der Katecheten des Isolotto zeigt, daß sie ihre Entscheidungen aufgrund pastoraler Überlegungen und Nachprüfungen trifft und nicht den Anspruch erhebt, alle Probleme zu lösen.

Der Hauptwert und eine gewisse Vorbildlichkeit dieser katechetischen Initiative liegt darin, daß die Kinder in den Glauben eingeführt werden, den die Gemeinde sucht und lebt, und daß man mit Recht davon absieht, mechanisch etwas beizubringen, was in der gemeinsamen Erfahrung nicht erfaßt und gelebt wird. Das Kind, das ein echtes, wenn auch bloßes Teilerlebnis des mit dem Leben verbundenen Glaubens macht, ist imstande, auch die andern Glaubensaspekte, die in der katholischen Gemeinschaft entdeckt und erfaßt werden, zu verstehen und sich anzueignen. Ein weiterer Vorzug, der unmittelbar aus den genannten folgt, aber den besonderen soziologischen und kulturellen Hintergrund der Isolotto-Gemeinde voraussetzt, ist das Suchen nach einer Katechese, die sich von einer intellektualistischen Glaubensauffassung löst und es vermeidet, das Wort Gottes in Formulierungen wiederzugeben, die in andern kulturellen Verhältnissen erdacht wurden und nicht mit der eigenen lebendigen Erfahrung zusammenhängen. Statt dessen kehrt man wieder zur Methode zurück, den Glauben aus der Begegnung zwischen dem Wort der Bibel und den konkreten Lebenssituationen hervorgehen zu lassen.

¹ Vgl. Informations catholiques internationales, Nr. 324, 1968, 11. Eine Dokumentation zur Frage findet sich in: Isolotto 1954/1969 (Bari 1969). Vgl. ferner A. Gleißner, Das Problem des Katechismus von Isolotto: Katechetische Blätter 94 (1969) 167-172.

² Isolotto 1954/1969, S. 243.

³ Comunità dell'Isolotto, Incontro a Gesù, Guida per la iniziazione dei ragazzi al mistero di Cristo, 86 S. mit 19 Faltblättern in einer Mappe (L.E.F., Firenze 1968). Deutsche Ausgabe: Die Botschaft Jesu im Isolotto. Der Katechismus des Don Mazzi (M.-Grünwald-Verlag Mainz / Chr. Kaiser Verlag München 1969), mit Einführung von A. Exeler.

⁴ Dies würde für die Pfarrei des Isolotto die Möglichkeit erfordern, ihr einzigartiges Pastorexperiment weiterzuführen. Der vorliegende Bericht wurde im Juli 1969 verfaßt; die bis dahin getroffene kirchenrechtlich-pastorale Lösung von «klassischem» Typus scheint den Charakter dieser Pfarrgemeinde nicht zu respektieren und ihr keine positive Entwicklung zu garantieren.

⁵ Die Botschaft Jesu im Isolotto, 21.

⁶ Das Stadtviertel zählt heute 13 000 Einwohner.

⁷ Isolotto 1954/1969, 17.

⁸ Zur Predigtweise, die das Evangelium mit dem Leben und der Geschichte von heute konfrontiert, vgl. Isolotto 1954/1969, 70-90.

⁹ Die Botschaft Jesu im Isolotto, 30.

¹⁰ Ebd. 32-34.

¹¹ Ebd. 22-25.

¹² Ebd. 61.

¹³ Ebd. 33.

¹⁴ Ebd. 105.

¹⁵ «Ein für Kinder bestimmter Text muß zwar im Inhalt beschränkt sein, aber dennoch das Wesentliche der Lehre enthalten» (Isolotto 1954/1969, 242). Man wundert sich über die Behauptung, im Katechismus des Isolotto werde «der Kern und die Grundlage des Christentums übergangen», nämlich die Auferstehung Christi. Die ganze dreiundzwanzigste Zusammenkunft beschäftigt sich ja mit diesem Thema und der Sinn, den die Gegenwart des Auferstandenen in der Geschichte und in der Kirche hat, zieht sich durch die ganze Methode hindurch. Freilich werden aus dem Auferstehungsereignis nicht alle Folgerungen für das persönliche Leben des Gläubigen gezogen.

¹⁶ Die Botschaft Jesu im Isolotto, 31 f.

¹⁷ Isolotto 1954/1969, 99.

Übersetzt von Dr. August Berz

LUIGI DELLA TORRE

geboren am 28. März 1927 in Pizzichettone, 1952 zum Priester geweiht. Er studierte an der Technischen Hochschule und an der Universität Mailand sowie am Priesterseminar von Ascoli Piceno, doktorierte in Mathematik und Physik und ist seit 1962 Professor für Pastoraliturgie am Päpstlichen Liturgischen Institut.